

τὸν γλὸν καταλαβών), weiß jedoch nichts von einem Fluß dieses Namens. Statt dessen diskutiert die Forschung seit langem, was sich hinter diesem „O(n)glos“ verbergen könnte. Weitere solche Unklarheiten und ungeschützte Interpretationen könnten hinzugefügt werden. Das ist sicherlich nicht dem Verschulden des Vf. zuzuschreiben, sondern vielmehr der von ihm benutzten Sekundärliteratur. Hier liegt denn wohl auch das eigentliche Problem. Der Forschungsstand ist nicht immer präsent. Die Literatur ist teilweise veraltet und ignoriert viele Werke, die nicht in Italienisch geschrieben oder nicht ins Italienische übersetzt wurden. Jedoch soll aufgrund der hier genannten Punkte kein falscher Eindruck aufkommen. Das Werk bietet in anderen Passagen durchaus wertvolle und gut erarbeitete Aspekte. Leider trüben die genannten Probleme jedoch das Bild als Ganzes. Immerhin, das sei an dieser Stelle auch hervorgehoben, das Werk bietet neben einem interessanten Thema einige wichtige Ansätze und vor allem ausreichend Diskussionsstoff.

Daniel Ziemann

Das Miteinander, Nebeneinander und Gegeneinander von Kulturen. Zur Archäologie und Geschichte wechselseitiger Beziehungen im 1. Jahrtausend n. Chr., hg. von Babette LUDOWICI / Heike PÖPPELMANN (Neue Studien zur Sachsenforschung 2) Hannover 2011, Niedersächsisches Landesmuseum in Kommission bei Theiss Verlag Stuttgart, 202 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-3-8062-2497-9, EUR 29. – Der ganz vorwiegend archäologisch ausgerichtete Band ist aus dem 56. Internationalen Sachsensymposium hervorgegangen, das 2005 in Magdeburg stattfand, und bezieht sich demgemäß auf das heutige Norddeutschland. Von den insgesamt 18 Beiträgen sind für Historiker diese hervorzuheben: Christoph REICHMANN, Zur Entstehung der Runen (S. 18–50, 16 Abb.), ist ein nützlicher Forschungsbericht, der für eine Herleitung von der lateinischen Capitalis wohl im 1. Jh. n. Chr. eintritt und als Zweck „die schriftliche Fixierung zentraler Überlieferungen und damit die Einführung einer literaturfähigen Schrift“ annimmt, „auch wenn es in der Praxis offenbar kaum dazu gekommen ist“ (S. 46). – Matthias HARDT, Magdeburg und die Ostgrenze des Frankenreiches (S. 173–182), unterscheidet zwischen der Situation des Diederhofener Kapitulars von 805 (MGH Capit. 1 Nr. 44) und den bald darauf einsetzenden Bemühungen, die Grenze an Elbe und Saale durch Anlage von Kastellen zu sichern, was im 9. Jh. ohne nachhaltigen Erfolg geblieben sei. – Matthias SPRINGER, Alte Sachsen und neue Sachsen? (S. 183–188), geht den historischen Wandlungen des Sachsennamens nach und gelangt zur Ablehnung der modernen Bezeichnung „Altsachsen“ für die Bewohner Nordwestdeutschlands im 8. Jh., weil sie allein der zeitgenössischen Sicht der Angelsachsen entspreche.

R. S.

Jörg W. BUSCH, Die Herrschaften der Karolinger 714–911 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 88) München 2011, Oldenbourg, X u. 150 S., ISBN 978-3-486-55779-4, EUR 19,80. – Ins Auge springen zwei terminologische Extravaganzen, die es schwer haben dürften sich durchzusetzen: Zum einen meidet B. vom Titelblatt bis zur letzten Seite den Begriff „Frankenreich“ und ersetzt ihn durch Herrschaft (bzw. deren Plural), Königtum u. ä., um den per-